

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 14

Artikel: Einer von Vielen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Amtliäger

War einst ein Mann, der lebte still
In des Berufs Gefilden
Und nutzte seine Mußzeit,
Sich geistig fortzubilden.
Der Geiz nach Ehre war gering.
Er zahlte seine Steuern
Und unterließ nicht, den Bezug
Der Zeitung zu erneuern.
Da las er so von ungefähr
Ein Heft: „Wie wird man populär?“

Es war, als wäre just getaut
In ihm ein Block von Eise.
Er änderte von dieser Stund'
An seine Lebensweise.
Er ging an jeden Ort, wohin
Gewichtig Männer kamen,
Und übte selbst sich im Gespräch
Mit Herren und mit Damen.
So wurde er, ging's auch noch schwer,
Schon ein klein wenig populär.

Er redete bald öffentlich
Mit großem Hall und Schwunge,
Und rings im Land war schon bekannt
Sein Geist und seine Zunge.
Die Weiberherzen flogen auf,
Denn seine Worte klangen,
Und eines Tages hatte ihn
Ein off'nes Herz — gefangen.
Sie machten Hochzeit ganz in Ehr'.
Er wurde noch mehr populär.

Dem Weibe war es nicht genug,
Zu lesen in der Zeitung
Von ihrem Mann, sie wünschte ihn
Sich in des Staates Leitung.
Sie schärfte seiner Worte Stahl,
Die immer tiefer stachen
Und hemmungslos dem Volke viel
Und immer mehr versprochen.
Es wuchs von Tag zu Tag sein Heer.
Bald war er riesig populär.

Er kam zu Macht und Amt. Sehr weit
Noch hätt' es ihn getrieben,
Hätt' er dem Teufel Mammon nicht
Sich insgeheim verschrieben.
Das arme Volk litt wie bisher,
Er — sprach und sprach und schwächte,
Bis man sein schnell erworb'nes Gut
Auf viele Tausend schätzte.
Wo kam das Kapital nur her?
Die Frage ward bald populär.

Schon liefen die Gerüchte um,
Daß er auf krummen Wegen,
Mit großer Kunst und Hinterlist
Gewonnen seinen Segen.
Schnell sah er bleichen seinen Ruhm,
Den er so gern genossen.
Er wurde vor Gericht geführt
Und schließlich — eingeschlossen.
Jetzt sah er still und seufzte schwer:
„Wär' ich nie worden populär!“ Ruba

Einer von Vielen

Von K. FREULER

Lehtlin tritt man sich in einem großen Verband über die Notwendigkeit gedruckter Jahresberichte. Finanzhelfer wurde beschlossen, solche nur noch alle drei Jahre herauszugeben. Ein kleiner Lokalverein aber, dem von diesem Beschlusse nichts zu Ohren kam, sandte folgenden Bericht zu Händen des Kantonalverbandes. (Ich lasse ihn veröffentlichen, damit der Leser überzeugt wird, daß dreijährige Berichte vollauf genügen!)

Jahresbericht pro 1925

Halten wir einen Rückblick auf das abgeschlossene Jahr, so wird in einem jeden von uns die spontane Frage nicht umhin vor die Augen treten: Wo ist eigentlich der wahre Frieden unserer Völker geblieben, der uns so bitter Not tate. Da sehen wir anstatt ihm immer noch den Haß und Mißtrauen und kommt es einem oft vor, als verdünne sich an einem Ende der ganze Horizont und breche neuerdings der Sturm los, um noch schrecklicher als je, alle Errungenschaften, sei's in Technik, Humanität, oder punkto Bitteratur und Sozialpolitik, in den gähnenden Abgrund stürzend, zu verderben. Sagen wir aber dennoch Gottseidank, daß es immer wieder Männer gab, die Gefahr einsehend, das Ende aufhalten konnten, um ihm zum Sieg zu verhelfen.

Nach diesem allgemeinen Rückblick gelte er nun auf dem Wellengang unseres Vereinschiffleins, — ist es nicht auch durch Sturm gegangen, mutig gekämpft zum Wohle aller, und durch gegenseitige Hilfe des Steuermanns wieder auf dem Trockenen gelandet, sicher, und wohlbehalten den Spöttern, zum Trost. Unser Lösungswort war, „Durch Kampf zum Licht“ wollen wir unser Werk zum Frommen Aller aufblühen und gedeihen lassen. Vivat! Crescat! Foreat!

Mit diesem Jahr ist es das zweite, das seit der Gründung unseres Vereinschiffleins vorbeiging, an Kämpfen, die uns nicht erspart waren, kein verschont gebliebenes. In 15 Sitzungen wurden unsere Vereinsgeschäfte erledigt, wovon drei den öffentlichen Charakter trugen, und eines Propagandavortrages. Wollen wir einmal näher unter die Lupe betrachten.

Ein Versuch, in Sier eine Jugend-Abteilung zu stiften, die ihnen auf diese Weise schon im zarten Kindesalter, das heißt für Schulentwachsene, den edlen Stolz zu unserer Aufgabe in die jungen Herzen zu pflanzen, um damit einer besseren Zukunft entgegen gehen zu können, in dem Sinne, daß für die Jugend das Beste genug ist, ist leider fehlgeschlagen worden. Müßten die bedauerliche Erscheinung festnageln, daß es an Unterstützung mangelte und keinen Anklang in der Bevölkerung fand, weil eine bessere Einsicht ihnen

fehlte, den Weg versperrend. Wäre es nicht ein freudiges Arbeitsfeld gewesen, welches da scheiterte? Hoffen wir ein andermal den Sieg an unsere Fahne zu heften und davontragen zu dürfen.

Die Lokalfrage, die auch ungedacht in den Vordergrund tauchte, konnte entprochen werden, in dem daß ihr mit einem durch die Behörde festgesetzten Raum abgeholfen wurde. Auf diese Weise riß nun endlich einige Ordnung ein im Probenbetrieb.

Im Lauf des Jahres hatten wir im Dezember ein Unterhaltungsabend, war doch der Zweck dieses, unsere Familien näher zu bringen, warum wir ihn eigentlich eher Familienabend nennen, und das haben wir erreicht, wenn es auch solche gab, die nicht ganz gewünscht auf die Rechnung kamen; so wollen wir auf diese einzelnen, durch andere Programminteilung, die Zeit einteilend, mehr befriedigen, ohne aber um dem diesmal Gebotenen nicht dennoch zufrieden zu sein. Jedenfalls gehört auf eine solche Veranstaltung zu dem Kapitel von der Intensivierung der Mitgliederwerbung, welche Frage ja schon mehrfach ventiliert wurde.

Gerne denken wir zurück an unseren Besuch bei unserm Patenverein. Welch eine Pracht und die Gletschermelt, die wir in nächster Nähe der Jungfrau sahen. Ach wie schön ist es, entrann es gewiß jedem Mund und gewiß können nur solche einen solchen Anblick voll und ganz würdigen, die solches schon selber gesehen haben. Viel Genuß bot uns auch, die Seen zum Bade einladend, die Heimreise, wo wir nachts 10 Uhr, die gewonnenen Eindrücke nicht vergessend, ankamen.

Zwei Vorträge im Vereinskreise brachten uns mit den Werken von Ernst Zahn und über Vogelschutzbestrebungen, mit Lichtbildern, in Berührung, welche beide großen Beifall fanden und befolgt werden sollen.

Ein Wort noch über die Mitgliederbewegung, ist auch kein Ruhmesblatt; ein Jahr der Kämpfe von einem Bestand von 35 Mitglieder schrumpfte alles auf 16 zusammen, aber betrachten wir die Weltlage, ist es auch so. Am meisten war der Verlust anhaltend treu zur Fahne gestandener Mitglieder und Intresseloseigkeit, Mangel an Initiative, persönliche Argumente, waren die Nagetiere am Stoch des Vereins. Aber nur Kopf hochhalten; hoffend bis Ende Jahr den Verlust verdoppelt zu sehen!

Mit Glückauf! Den Behörden, welche uns das Lokal zur Verfügung stellten, bester Dank!

Der Präsident: H. Töggeli.